

**Weltbewegende Bücher:
Die Bibel – das Buch der Bücher**

hr2-Wissenswert

Im Rahmen des hr2-Weihnachtsprogrammes „Büchergeschichten“

31. Dezember 2007, hr2-Kultur, 8.30-8.45 Uhr

Ein Feature von Georg Magirius

Sprecher: Volker Kraeft

Zitator: Zitator Hanns Jörg Krumpholz

Regie: Burkhard Schmid

Redaktion: Dr. Arne Kapitza

Überblick:

Die Bibel ist das Buch mit der weltweit höchsten Auflage, sie wurde immer wieder neu übersetzt, jüngst auch in Jugendjargon und „gerechte Sprache“. Bibelzitate dienten der Rechtfertigung für Kriege, besiegelten aber auch Friedensschlüsse. Die gewaltsame Seite der Kirchengeschichte zeigt: Wo die Heilige Schrift als unmittelbare göttliche Handlungsanweisung verstanden wird, wo einzelne Sätze zu absoluten Wahrheiten erklärt werden, droht das Gegenteil von Poesie: Unfreiheit, Gewalt und Unterdrückung.

Start:

O-Ton: Kinderstimme

Dann ist ihm das eine Schaf weggelaufen in so Steine – und er ist hinterher. Und dann sah er einen brennenden Dornbusch. Und dadurch hat dann Gott mit ihm geredet und gesagt, dass er die Israeliten halt befreien soll.

Sprecher Volker Kraeft:

Die ältesten Geschichten der Bibel, wie etwa die von Mose am Dornbusch, sind vermutlich vor mehr als 2700 Jahren aufgeschrieben worden. *Erzählt* wurden sie freilich schon früher. Viele hundert Jahre später, im 2. Jahrhundert nach Christus, stand der Umfang der Bibel fest. Sie besteht aus einer Fülle unterschiedlicher Schriften. Der größte Teil davon ist Juden und Christen gemeinsam, darunter die *Tora*, in der Mose eine Haupt-Rolle spielt.

O-Ton Kinderstimmen

Er hat die Israeliten aus Ägypten befreit. Es war ganz schön schwer, da musste Gott erst zehn Plagen zu den Ägyptern schicken – das waren Stechmücken, Frösche, (*zugeflüstert:*) Heuschrecken, (*laut:*) Heuschrecken, Sonnenfinsternis, die Tiere werden krank, die Menschen werden krank. Und dann sind sie da gewandert – und Gott hat sie immer geführt durch eine Wolke – und nachts durch einen roten Stern.

Sprecher:

Die Bibel liegt – zumindest als Teilübersetzung – in fast 2500 Sprachen vor. Das weltweit verbreitetste Buch gilt den Gläubigen als *Wort Gottes*. Thomas Hieke, Professor für Altes Testament an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

O-Ton: Thomas Hieke

Die Idee, die Bibel sei ein vom Himmel gefallenes Buch, muss man [*ironisch gefärbt:*] wohl doch ad acta legen. Selbst die Bibel vertritt das ja nicht. Im Neuen Testament haben wir Sätze, die ganz klar sagen, dass vom Heiligen Geist getrieben *Menschen* im Auftrag Gottes geredet haben. Also was wir tatsächlich in der Heiligen Schrift vorliegen haben, ist nicht etwas, das vom Himmel gefallen ist, sondern „Gottes Wort in Menschenwort“, wie es das 2. Vatikanische Konzil formuliert hat. Und das ist, denke ich, eine sehr schöne Formel zur Beschreibung dessen, was hier vor uns liegt.

Sprecher:

Geheimnisvolles und Alltägliches klingen im Buch der Bücher ineinander. Vielleicht kann sie Menschen deswegen so tief bewegen, weil ihr nichts Menschliches fremd

ist, die Heilige Schrift ist abgrundtief ehrlich. Die Hoffnung freilich lässt sie niemals los, weil der in ihr aufgezeichnete Schmerz stets neu zum Nährboden der Sehnsucht geworden ist. Die Bibel kann in rauschhafte Bilderfluten tauchen lassen, sie weisen in eine Welt hinein, die jenseits der trockenen Bilanzen oder Diskussionen beginnt. Wohl deshalb sprechen biblische Symbole und Geschichten nicht nur gläubige Menschen an. In der bildenden Kunst, in Film und Werbung, in Redewendungen oder auf der Theaterbühne lebt die Bibel fort.

Auch für den Schriftsteller Arnold Stadler ist sie das entscheidende Buch. Der Bühnenpreisträger hat Romane, Gedichte und Essays veröffentlicht, aber auch biblische Psalmen in die Gegenwart übertragen.

O-Ton: Arnold Stadler

Dem Versuch, den Text und das Wort Gottes den Menschen näher zu bringen, geht einher das Missverständnis, als ob das Wort Gottes eine Information wäre – und die Übersetzung wird dann auf die rein inhaltliche Ebene eingeschränkt. Und das, was es auch von Anfang an ist: *Die Psalmen sind schön*. Es gibt genügend Passagen im Alten oder auch im Neuen Testament, wo es dann wirklich nur um die Mitteilung als solche geht: quasi Gesetzesspassagen und so etwas. Aber die Psalmen sind ja *Lieder*, wurden gesungen, wahrscheinlich auch gesprochen und auch wohl niemals einfach gelesen - immer wenigstens gemurmelt, sind ja auch Gebete – etwas Hörbares.

O-Ton: Erich Zenger

Psalm 150 Hebräisch gesungen, gemurmelt und gerufen

Halelu-ja!

Halelu-El bekodscho. Haleluhu birkia oso.

Haleluhu bigburothaw. Haleluhuh kerov gudlo.

Haleluhu beteka schofar. Haleluhu Benebel wekinor.

Haleluhu betof umachol Haleljuh beminim weugav.

Haleluhu bezilzele-schama. Haleljuhu bezilzele teruah.

Kol hanschamah thehalel-ja.

Halelu-ja!

Sprecher:

Manchmal reicht der bloße Klang der Worte, um Menschen zu bewegen, wie etwa der Psalm 150 in Hebräisch, der das biblische Buch der Lieder auf hymnische Weise beschließt. Biblische Sätze können offenbar auch dann betören, wenn man gar nicht weiß, dass sie der Heiligen Schrift entstammen. (***Folgende Musik schon leise unter Text zu hören***) Den überwiegend in der atheistischen DDR erzogenen Fans der "Puhdys"

zumindest dürfte verborgen geblieben sein, dass sie fast wortgetreu Verse aus dem Buch des Prediger Salomos singen.

Musik: Puhdys „Wenn ein Mensch lebt“

Liedtext: Ulrich Plenzdorf, auch Soundtrack zum Film „Die Legende von Paul und Paula“ – Puhdys und Publikum singen:

... Jegliches hat seine Zeit, Steine sammeln, Steine zerstreuen, Bäume pflanzen, Bäume abhauen, Leben und Sterben und Frieden und Streit.] ...

Nach „... Frieden und Streit“ geht folgender O-Ton über Musik, die noch leise weiterläuft

O-Ton Thomas Hieke

Das Geheimnis der Bibel liegt auch darin, dass sie in bestimmten Punkten so rätselhaft formuliert und meine Aktivität als Leser einfordert. Das heißt, es gibt dieses schöne Wort im Deutschen, was wir aus dem Englischen geerbt haben: Es *macht* Sinn. (*Musik ausblenden*) Das ist zwar im Deutschen zunächst mal falsch, aber wenn wir als Leser an einen Text herangehen, müssen wir wirklich sagen: Wir machen Sinn. Der Sinn eines Textes ergibt sich immer in der Lektüre – auf dem Papier bleiben die Buchstaben erst einmal tote Druckerschwärze. Aber wenn ich sie lese, bin ich als Leser beteiligt am Sinnproduktionsprozess. Und die Bibel fordert mich als Leser noch einmal ganz besonders ein, den Worten Sinn zu verleihen.

Atmosphärischer O-Ton: Martin Luther King, 1963

I have a dream that one day this nation will rise up and live out the true meaning of its creed: "We hold these truths to be self-evident: that all men are created equal."
(Jubel)

Über Jubel geht Sprecher, den atmosphärischen Ton aber unter Sprecher weiter laufen lassen

Sprecher:

1963. Während des Marsches nach Washington haben biblische Worte einen großen Auftritt. Eine Viertel Million Menschen vor Martin Luther King, Millionen am Fernsehen. „Ich habe einen Traum“, sagt er. Und entwirft visionäre Bilder von Freiheit, Zukunft und Versöhnung: Kinder von Sklavenhaltern und Sklaven sitzen an einem Tisch. Schwarze und Weiße, Juden, Nichtgläubige, Christen, Protestanten und Katholiken reichen sich die Hände. Dann sagt Martin Luther King zum siebten Mal: Ich habe einen Traum – und spricht mit Worten des Propheten Jesaja:

Atmosphärischer O-Ton Martin Luther King 1963

I have a dream that one day every valley shall be exalted, every hill and mountain shall be made low, the rough places will be made plain, and the crooked places will be made straight, and the glory of the Lord shall be revealed, and all flesh shall see it together. [Jesaja 40] (*Jubel*)

Zitator geht bei Jubel über Rede, die leise weiterläuft

Zitator Hanns Jörg Krumpholz:

Ich habe den Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht, jeder Berg und Hügel erniedrigt werden. Die rauen Orte werden geglättet und unebene Orte begradigt werden. Und die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden, und alles Fleisch wird es sehen.

Sprecher:

Worte der Bibel haben Versöhnung gestiftet, *(Rede Martin Luther King jetzt raus)* sie hat indes oft genug auch auf gar nicht heilige Weise gewirkt – bis heute. Ein muss sich nur einmal ein Kanzelredner auf ein Bibelwort versteifen, um es Hörern um die Ohren zu hauen. Die Gemeinde kann nicht widersprechen.

Mit Bibelzitatzen wurden sogar Kriege gerechtfertigt. Zur Zeit der Kreuzzüge galt die Christenheit beispielsweise als riesiges Heer, das in der Gefolgschaft Christi die Heiligen Stätten Jerusalems befreien sollte. Nicht unschuldig an der Vorstellung vom Heiligen Krieg ist ein Vers aus dem Lukasevangelium:

Zitator:

Die Jünger aber sprachen zu Jesus: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug. [Lk 22,38]

Sprecher:

Bei den zwei Schwertern, so im 12. Jahrhundert der einflussreiche Theologe und Politiker Bernhard von Clairvaux, handle es sich um weltliches und geistliches Schwert. Und *beide* seien Kirche und Papst übergeben.

O-Ton: Thomas Hieke

Das ist der Nachteil oder die Schattenseite eines so offenen und zum Teil rätselhaften Textes, dass er natürlich auch missbrauchbar ist, dass ich bestimmte Teile aus dem Kontext lösen kann und dann Formulierungen da habe, die missverständlich klingen oder die ich dann für meine Interessen verwenden kann.

Es gibt einen flapsigen Satz: Mit Goethe und der Bibel kann man alles beweisen. Das zeigt die Offenheit des großen deutschen Dichters – und auch die große Offenheit biblischer Texte, dass ich durch bestimmte Kombinationen oder durch bestimmtes Schneiden und Auswählen von Versen natürlich Missbrauch treiben kann. Das ist die Gefahr dabei. Das ist immer die Frage, ob ich einen Text interpretieren oder gebrauchen will. Und wenn ich ihn gebrauchen

will für meine Interessen, dann ist die Gefahr sehr groß, dass ich ihn auch missbrauche.

Musik Prätorius: Zitat aus einem Feind-Psaln

Chor singt: *Es müssen alle meine Feinde zuschanden werden und sehr erschrecken und zurückkehren und zuschanden werden plötzlich.*

Direkt dran:

Musik „uns blüht der tod“ [„Selig seid ihr“ Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst

[Seligpreisungen von Matthäus 5 für heute übersetzt Musik: Peter Janssens]

Chor singt:

*Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht,
selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.*

Sprecher:

In die Bibel sind Schriften mit zuweilen gegensätzlichen Aussagen aufgenommen worden – und das mit voller Absicht. Jüngere bibelwissenschaftliche Forschungen haben hervorgehoben: Bei der Heiligen Schrift handelt es sich um ein Arrangement von präzise aufeinander bezogenen Texten. Entsprechend entfaltet sich der Sinn der Bibel am ehesten in einer Polyphonie der Stimmen.

Und niemand besitzt bei der Suche nach dem Sinn die Deutungshoheit, sagt der Bibelwissenschaftler Thomas Hieke von der Universität Mainz. Ansonsten läge das *Wort Gottes* auch nicht in Buchform vor.

O-TON Thomas Hieke

Wenn bestimmte Dinge nur bestimmten Leuten gesagt werden dürfen: Top Secret, Geheimhaltungsstufe, Vertrauenssache, Verschlussache, dann werden bestimmte Leute ausgegrenzt – das widerspricht aber diametral und grundsätzlich der jüdisch-christlichen Gottesvorstellung. Denn nach der jüdisch-christlichen Gottesvorstellung ist das Heil grundsätzlich für alle Menschen da. Und wenn ich bestimmte Leute ausschließe, weil sie bestimmte Botschaften nicht hören dürfen, ist etwas falsch. Und das ist ja auch das Faszinierende an der Bibel, dass sie allen zugänglich ist und zu allen kommen kann und jeder sich für wenige Euro ein Exemplar kaufen kann, ja.

Er muss sich dann etwas Mühe machen, diesen Sinn aufzuschließen, aber das ist dann jedem selber überlassen, wie er das kann und wie ihm das möglich ist. Aber es ist niemandem verwehrt, diese Worte kennen zulernen.

Atmosphärischer O-Ton:

Sprecher in Nikolaikirche, Leipzig, November 1989

Nun begrüße ich Sie alle wieder in der Nikolaikirche auch an diesem Montag mit der Tageslosung: Christus spricht: Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, ich will dem Durstigen geben von der Quelle des Lebendigen Wassers umsonst...

Über Atmosphäre Nikolai-Kirchen geht Sprecher

Sprecher:

November 1989, Friedensgebet in der Leipziger Nikolaikirche – wie stets seit Beginn der 80er Jahre an einem Montag. Gerade einmal wenige Wochen ist es her, dass Demonstranten in Berlin, Dresden, Leipzig und anderen Städten der DDR inhaftiert wurden. (*Atmo aus Nikolaikirche jetzt langsam weg*)

Viele fürchten in diesem Herbst: Dass der Protest in eine blutige Konfrontation zwischen Staatsmacht und Opposition mündet. Dann der 9. Oktober: Armee, Kampfgruppen und Polizei sind in Leipzig aufmarschiert, im Anschluss an das Friedensgebet in der Nikolaikirche ziehen mehr als 70.000 Demonstranten durch die Straßen.

Atmo Straße

Gorbi, hilf uns, Gorbi, hilf uns, Gorbi hilf uns.
Keine Gewalt, keine Gewalt, keine Gewalt, keine Gewalt.

O-TON Christian Führer

Die Gewaltlosigkeit kommt nicht von Gorbatschow. Das muss man eindeutig sagen. Da kommt der Reformenkurs, da kommt Glasnost und Perestroika, aber nicht die Gewaltlosigkeit. Die kommt eindeutig von Jesus.

Sprecher:

Christian Führer, Pfarrer an der Leipziger Nikolaikirche, erinnert sich an die Wende: Worte aus der Bibel verwandelten die Wirklichkeit, sagt er. Statt militärischer Gewalt triumphierten Fußgänger mit Kerzen. Für die gewaltfreie Revolution sei freilich weniger die politische Veränderung in der Sowjetunion verantwortlich gewesen.

O-Ton Christian Führer

Weshalb ich das jetzt nicht so sehr betone ist, weil die Seligpreisungen der Bergpredigt viel radikaler sind als neues Denken: *Liebe deine Feinde*, das heißt also nicht: Bekämpfe deine Feinde, sondern überwinde den Feind mit Argument, mit Hinwendung, mit Zuwendung, das entwaffnet ihn. Diese Radikalität hat also nie wieder ein Mensch erreicht wie Jesus. Und da das bei

uns fast jeden Montag gelesen wurde und da sich Montag für Montag nicht nur der aufrechte Gang ein Stück entwickelt hat, der drinnen sozusagen versucht wurde und sich auf der Straße bewährte, spielte das eine ganz große Rolle. Ob das die Leute so richtig bewusst jetzt übersetzt haben? Auf alle Fälle hat das eine Rolle gespielt, wir haben nur ganz wenige Lesungen gehabt, und das ist für mich also noch radikaler.

Musik Bach Magnificat

*Chor singt:*Fecit potentiam in brachio suo ...

Musik einige Sekunden frei dann folgenden O-Ton darüber legen, Musik ist leise zu hören

O-Ton Christian Führer

Das verdient tatsächlich den Begriff Wunder. Aber das lässt sich natürlich auch analysieren, wenn ich an ein Wort von Sacharja denke, um noch vor Jesus zurückzugehen, da heißt es: *Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen.*

Das wird also jede Pfingsten in allen Kirchen der Welt gesagt, aber wer rechnet damit, dass das heute Wirklichkeit werden kann – genau so wie es da wörtlich ausgedrückt wird und das haben wir zum Beispiel hier erfahren. Oder zum Beispiel die Begriffe aus dem Magnifikat wie Maria sagt: *Er stürzt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen auf*, das haben wir – mit solcher Erschütterung 1989 gehört wie nie zuvor.

Musik wieder hoch: Chor singt zum Schluss: ... dispersit superbos mente cordis sui.

ENDE

Literaturtipps:

Arnold, Stadler: 'Die Menschen lügen. Alle' und andere Psalmen (Gebundene Ausgabe), Insel-Verlag, 9. Auflage 1999

Christoph Dohmen/Thomas Hieke: Das Buch der Bücher. Die Bibel – eine Einführung, topos-plus 2. Auflage 2007

Georg Magirius: Mit 100 Fragen durch die Bibel, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2008